

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

33 u. 12 cts pro Exemplar  
Zelle oder deren Raum 40 Pfg.  
Reklamenzelle 1.— M.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. S. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18.

Redaktionszeitung 10 Uhr vormittags.

Telefon Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. S. m. b. in Braubach.

Postfach Nr. 7888 Frankfurt-Main.

Telefon: Kassen- und Postamt.

Bezugspreis

monatlich 3.— Mark,

durch die Post bezogen viertel-

jährlich 9.— Mark,

von denselben frei ins Haus

geliefert 9,45 M.

Nr. 279

Braubach a. Rhein, Dienstag, den 23. Dezember 1920.

30. Jahrgang.

## Zeitung für eilige Leser.

Der Gewerkschaftsführer und Reichstagsabgeordnete Karl Legien ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

In Japan fand ein sehr heftiges Erdbeben statt. Die Zahl der Opfer soll sehr hoch sein. Nähere Nachrichten fehlen.

Paschisch wird die Bildung des neuen südlawischen Kabinetts übernommen.

In der Wiener tschechoslowakischen Gesandtschaft ist ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Den Dieben fielen 1,5 Millionen Kronen in die Hände.

## Die Sicherung unserer Brotversorgung.

Die brennende Notwendigkeit, mit allen Mitteln das Ernährungsproblem, das wichtigste aller Wirtschaftsprobleme, zu lösen, ist bisher immer noch nicht vom gesamten Volke klar erkannt worden. Die diesjährige schlechte Getreideernte zeigt drohend, wozu wir treiben, wenn nicht schleunigst Vorkehrungen getroffen werden. Sie beträgt bei Roggen und Weizen zusammen im Höchstfall 7 Mill. Tonnen — gegenüber 8,7 bzw. 8,9 Mill. Tonnen in den beiden Vorjahren, so daß gegenüber der Kriegszeit — 1913: 18,8 Mill. Tonnen — der Rückgang selbst unter Berücksichtigung der Gebietsverluste geradezu durchschlagend ist. Der Winterertrag ist, vor allem durch den Düngermangel im Herbst, herabgesetzt, und wieder auf die Unmöglichkeit, im Kriegesphosphorsäure und Salpeter aus dem Ausland zu beziehen, zurückzuführen. Der im Ausland gewonnene Stickstoff wurde aber zum größten Teil von den Munitionsfabriken verbraucht. Jetzt fehlt wieder genügend künstlicher Dünger zur Verfügung; auch die im Durchschnitt auf das zehnfache gestiegenen Preise der landwirtschaftlichen Produkte haben mit denen der künstlichen Düngemittel — abgesehen von der 20—30 mal teurer gewordenen Phosphorsäure — Schritt gehalten. Aber eine Anwendung der künstlichen Düngemittel im Friedensumfang wird außer durch das gegenüber der Kriegszeit erheblich gesteigerte Wirtschaftskrisis besonders dadurch verhindert, daß das Betriebskapital des einzelnen Landwirtschaftlichen Betriebes nicht in gleichem Maße wie die Preise eine Erhöhung hat erfahren können.

Vermehrte Düngereinsatzung ist demnach ein Gebot der Selbsthaltung unseres Volkes; andererseits wird eine Hungersnot über Deutschland hereinbrechen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Den Weg von Getreide aus dem Ausland wird von Jahr zu Jahr schwieriger, weil zur Bezahlung nicht genügend Ausfuhrartikel zur Verfügung stehen, und außerdem eine wachsende und nicht durchweg vollwirtschaftlich vernünftige Einfuhr den Wert der Mark immer mehr mindert, — ganz abgesehen davon, daß das Auslandsgetreide durch Reichsmittel ganz bedeutend verbilligt werden muß. Eine Tonne Auslandsgetreide kostet heute 7500 M., während dem deutschen Landwirt nur ca. 1500 M. gezahlt werden. Wir müssen aber bereits bis zur Ernte 1921 wenigstens 2½ Millionen Tonnen Weizengetreide einführen, von denen noch wenigstens 1½ Mill. Tonnen zu importieren sind. Dafür haben wir mindestens 8 Milliarden M. ans Ausland zu zahlen. Hinzu kommt der Bedarf an Futtergetreide. Die Aufbringung dieser Summen wird alljährlich noch einmal gelingen. Wird jedoch keine Vorkehrung für die Zukunft getroffen, so sind die Aussichten für 1921/22 höchst traurig.

Zur vermehrten Düngereinsatzung ist jedes Mittel recht, wenn es nur Erfolg hat, mag es auch manchem — zu Unrecht — als eine Bevorgung der Landwirtschaft gegenüber anderen Wirtschaftszweigen erscheinen. Vor allem kommt eine staatliche Verbilligung der Düngemittel in Betracht. Sie würde die Bereitstellung von 1½ Milliarden Mark erfordern; aber dies ist keine Ausgabe, sondern eine Ausgabe, denn das so produktiv angelegte Kapital, bringt dem Reich hohe Zinsen und erspart ihm infolge der dann möglich werdenden geringeren Einfuhr viele Milliarden, die also der deutschen Volkswirtschaft jährlich erhalten bleiben. Jeder einzelne Steuerzahler ist mithin an der Verbilligung der Düngemittel interessiert.

Durch vermehrte Düngereinsatzung nehmen nicht nur in den nächsten Jahren die Ernteerträge zu, sondern es werden auch — durch eine Kopplung im Frühjahr — die fehlenden Winterfrüchte gekräftigt und können leichter solche Schädigungen überwinden, die sie bereits jetzt durch den frühzeitigen Frost erlitten haben und möglicherweise im Winter noch erleiden werden. Eine starke Anwendung künstlichen Düngers ist der wichtigste Schritt zu einem intensiven Betrieb der Landwirtschaft, welcher die Grundbedingung zum Wiederaufbau der gesamten Volkswirtschaft ist. — Wird nun auch endlich anstelle des Meinungsstreites verschiedener Ministerien über diese Frage positive Arbeit geleistet, um die Verbilligung in die Wege zu leiten? Wird das Reichsfinanzministerium die Bedeutung solcher Aktion erkennen und im Interesse der Allgemeinheit die erforderlichen Summen bereitstellen?

## Lesebre über die Gründe seines Abgangs.

Aus Paris wird gemeldet: Die Kammer beriet den Gesetzentwurf über die zu bewilligenden provisorischen Kredite für die Monate Januar und Februar 1921. Im Lauf der Debatte ergriff der abgegangene Kriegsminister André Lefèvre das Wort und erklärte, die Gründe seines Abgangs seien nicht in der Art und Weise zu suchen, in der die Militärgesetze in seiner Abwesenheit vom Ministerrat angenommen worden seien. Er verkenne die finanzielle Lage nicht, aber man dürfe doch nicht zugeben, daß man Deutschland für den Wiederaufbau der befreiten Gebiete und für die Zahlung der Pensionen Geld vorsehe. Die vorliegenden Budgets betragen die Summe von 16 Milliarden. Man leide Deutschland Geld zu fünf Prozent, wofür man selber sechs Prozent zahlen müsse. Frankreich sei also der Bankier Deutschlands.

Er stelle deshalb die Frage, ob Frankreich Sieger sei.

Die Kammer habe den Vertrag, den sie angenommen habe und den er bekämpfe, zurückgestellt. Er wolle aus der Debatte keine ministerielle Frage machen. Wenn er mit der Regierung in allen Punkten einverstanden gewesen wäre, wäre er nicht zurückgetreten. Er habe deshalb die Frage seines Abgangs vor die Kammer bringen müssen. Er bedauere, daß der Ministerpräsident gesagt habe, Frankreich dürfe nicht des Imperialismus bezichtigt werden.

Sei das Imperialismus, wenn man Krieg-Geldern wieder zurückverlange und das Mandat in Italien annehme?

(Abgeordneter Cassin ruft dazwischen: Ja, das ist Imperialismus.) Wenn Frankreich für seine Sicherheit Sorge, dann dürften sich Italien und England nicht wundern. England habe auch 860 000 Mann und 180 000 Matrosen unter den Waffen. Frankreich habe die Macht am Rhein wie die Gallier vor 2000 Jahren.

Man dürfe nicht mit dem Schicksal des armen Deutschlands Mitleid haben.

(Lebhafter Beifall.) Warum verlange man nicht von Deutschland die Summe, die es bezahlen könne? Wenn Deutschland bereit sei, seine Fehler einzugehen, und wenn es die Sicherheit gebe, daß es nicht wieder ansehe, dann könne man sich leichter mit einer Entschädigung zufriedengeben. Frankreich müsse genügend militärische Mittel besitzen, um die tschechoslowakische, die polnische und die rumänische Mauer, die den Germanismus verbinde, sich mit dem Bolschewismus zu verbinden, aufrechtzuerhalten. Frankreich verdanke man den Sieg von Warschau. Frankreich trage allein wie zu Beginn des Krieges die Kosten der Anstrengungen.

Man müsse immer bedenken, daß 80 Millionen Deutsche und 60 Millionen Russen sich gegen den Osten, nach Indien und gegen den Westen nach dem Rhein wenden könnten.

Im Monat August hätten in Frankreich 700 000 Deutsche gefangen unter den verschiedensten Bedingungen. Sie hätten Gewehr bei Fuß gestanden, um Polen in der Platte anzugreifen.

## Lenins Plünderungsbefehl.

Wie über Gefangenens aus Moskau gemeldet wird, gibt das amtliche Organ der Räte-Regierung bekannt, daß für das Meer und die Beamten der Räte-Verwaltung nur bis zum 31. Januar Lebensmittel vorhanden seien. Aus diesem Grunde habe die Regierung Befehl erteilt, militärische Abteilungen in die Landgemeinden zu entsenden, um die Bauern zur Ablieferung von Brotgetreide zu zwingen. Um dem Befehl Nachdruck zu verleihen, habe die Regierung angeordnet, daß jedem Soldaten 15 Prozent seiner Beute ausgeliefert werden sollen.

Einer der Hauptgründe, weswegen sich selbst viele grundtätige Gegner des Sowjetismus doch diesem System als Beamte oder Soldaten zur Verfügung stellten, war die Tatsache, daß es allen Sowjetangehörigen hinsichtlich der Lebensmittelversorgung noch verhältnismäßig gut erging. Für Heer und Beamenschaft wurde in erster Linie gesorgt, der ihnen zugeleitete „Pajak“ (Lebensmittelration) fiel reichlicher aus, als ihn das „arbeitende Volk“ bekam. Möchte dieses „Volk“ hungern dahinsinken, wenn nur die „Stützen des Sowjetismus“ genug hätten. Damit ist es jetzt aber auch zu Ende. Die Vorräte der Regierung gehen zur Neige, es bleibt ihr nichts anderes übrig, als eine offizielle Plünderungserlaubnis, als für die Rote Armee zu erteilen.

Militärische Abteilungen werden in die Landgemeinden entsandt, um Lebensmittel zu „requirieren“. Bei den bisherigen Maßnahmen zur Ablieferung von Getreide sind im allgemeinen in den Dörfern eine Reihe von Bauern erschossen worden, worauf nach Zerschlagung der Sowjetorgane, die „freiwillige Ablieferung“ beiderseitige Resultate ergab. Jetzt wird diese Methode wohl noch erheblich verschärft werden. Mord und Raub wird auf das Land getrieben werden.

den und das Chaos in Rußland wird nur noch unerbittlichere Formen annehmen. Der russische Bauer ist für den Bolschewismus im allgemeinen nicht gewonnen worden, er hat tatsächlich nur soviel an Getreide gebaut, als er zu seinem eigenen Bedarf unbedingt braucht. Wird ihm auch dieser Vorrat noch fortgenommen, so wird nicht nur jede Möglichkeit zur neuen Anbau im Frühjahr beseitigt, sondern die Unzufriedenheit auf dem Lande zur Gabelstange geschärft. Die roten Truppen werden zu wilden Plünderzügen herabsinken, die raubend und mordend das Land durchziehen werden, und der russische Bauer wird in der Notwehr vielleicht zu Maßnahmen greifen, die den Anstoß zu größeren Unruhen geben könnten. Rußland gleicht einem vulkanischen Boden, den die Vorzeichen eines nahenden Erdbebens durchdringen.

## Bereinbarung über Syrien.

Vom französischen Ministerpräsidenten Raynaud und vom englischen Botschafter in Paris, Lord Hardinge, wurde ein Abkommen bezüglich eines Gebietes von Syrien unterzeichnet, welches an der Grenze von Palästina liegt. Dieses Abkommen bezieht sich auf die französische Zone in Syrien, auf die englische Zone in Palästina, auf die Verwaltung der Bewässerung Syriens, soweit diese Palästina durchschneidet, und endlich auf Verwaltung der Eisenbahnen, die die französische Südküste durchziehen und das englische Hinterland mit dem Mittelmeer verbinden.

## Öste und Deutschland.

Wie das „D. L.“ mitteilt, hat der neue Präsident von Öste, Alexander, das neue Ministerium der Österreichischen Republik ernannt. Aus der Ministerliste ist besonders der Finanzminister Martner hervorzuheben, welcher deutscher Abstammung ist und in Deutschland seine wirtschaftlichen Studien vollendet hat. Er ist ein Mann von großer Fähigkeit und habe weitgehende Erfahrungen für Deutschland.

Wie das „D. L.“ weiter berichtet, hat Öste wegen des vorübergehenden Argwohnens in Bezug auf die argentinische Republik gewonnen und ist zu dem Entschluß gekommen, aus Solidaritätswegen alles, was in seinen Kräften liegt, zum Siege der argentinischen Grundbesitzer im Völkerverbund beizutragen.

## Teuerungszulage für Unterstützungsempfänger.

Mit Rücksicht darauf, daß den auf Grund der Militärversorgungsgesetze zum Empfang von Versorgungsgeldern berechtigten Militärpersonen der Unterklasse und deren Hinterbliebenen am 1. Mai 1920 eine Teuerungszulage von 50 oder 40 Prozent ihrer Annahmen zuerkannt worden ist, hat der Reichspräsident genehmigt, daß auch den Unterstützungsempfängern des Mannschafthauses des Heeres, der Marine und der Schutztruppe aus Kapitel 15 Titel 2 des Reichshaushalts, soweit die Unterhaltung an Stelle gekrankter nicht zählender Mannschafteinheiten bewilligt worden sind, sowie den aus demselben Fonds unterstützten Hinterbliebenen solcher Personen eine vom 1. Mai 1920 ab bis auf weiteres jährliche Teuerungszulage bewilligt wird und zwar in Höhe von 30 Prozent der ihnen gewährten Unterhaltungen für die ehemaligen Militärpersonen und von 40 Prozent für die Hinterbliebenen. Es handelt sich dabei um die aus dem früheren kaiserlichen Dispositionslösche bei der Reichsaufsicht gezahlten Unterhaltungen. Die erhöhten Beträge werden den betreffenden Personen ohne weiteres sobald als möglich ohne besonderen Antrag ausbezahlt werden.

## Getreidekäufe für Deutschland und Oesterreich.

Aus Chicago verlautet, daß die großen Getreidekäufe, die in den letzten Tagen hier beobachtet wurden, hauptsächlich für Deutschland und Oesterreich bestimmt sind. Die Lieferungen sollen durch englische Bankiers finanziert sein.

## Das neue Kapitalfluchtgesetz.

In der nächsten Nummer des Reichs-Gesetzblattes wird das neue Gesetz gegen die Kapitalflucht veröffentlicht werden. Es stellt in der Hauptsache eine Aufbesserung der bisher erlassenen noch gültigen Vorschriften gegen die Kapitalflucht dar und bringt gegenüber dem alten Bundesgesetz nur einige Änderungen, deren Notwendigkeit die Praxis ergeben hat, darunter insbesondere die Erhöhung der Freiheitsstrafe für die Ausfuhr von Zahlungsmitteln auf 1000 Mark (bisher 1000 Mark), wobei fortan ausländische Währung zum Tageskurs, nicht zum Friedenskurs umzurechnen ist.

## Belgien verzichtet auf Beschlagnahme von Privatvermögen.

Die belgische Regierung versichert, wie es England bereits getan hat, auf das Recht, das ihr laut dem Bundesgesetz steht, bei schlechter Ernte die Lebensmittelverteilung zu beschränken, Waren oder Werte eines deutschen Staatsangehörigen, die nach Friedensschluß entfallen sind, zu beschlagnahmen. Der Artikel 18 des 2. Annamers wird in Belgien als schädliche Zwangsmaßnahme betrachtet.

## Verkauf deutscher Elbschiffe an die Tschechen.

Wie die „Sächsisch-Böhmische Korrespondenz“ meldet, hat die tschechische Regierung der „Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaft“ in Dresden im Verlaufe der bekannten Verhandlungen über die von den Tschechen geforderte Abtretung von Schiffstonnage ein sehr günstiges Angebot über den Verkauf eines Teiles ihres Schiffsparcels unterbreitet. Nur den Fall, daß ein Vertrag zustande käme, würden die Schiffe vorwiegend der Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft übertragen werden. Der Preis, den die Tschechen für die deutschen Schiffe zahlen wollen, schließt von vornherein aus, daß eine Herabsetzung der Elbschiffahrtstarife erfolgt. Außerdem haben jedoch die Tschechen zugesichert, keine Tarifherabsetzungen vornehmen zu wollen, sondern im Einklang mit den deutschen Schiffsahrtsgesellschaften arbeiten zu wollen. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob dieses Angebot angenommen werden wird, denn Deutschland ist keineswegs verpflichtet, Elbschiffe abzutreten, wie die Tschechen glauben. Außerdem besteht auch in dieser Beziehung die Gefahr, die vorgezeichneten Meinungsverschiedenheiten nicht auf die Spitze zu treiben, sondern zu einem friedlichen und für beide Teile vorteilhaften Ausgleich zu kommen.

## Eine neue Streitwelle in Berlin.

Die Gas- und Elektrizitätsarbeiter Berlins stellen neue Lohnforderungen. Auch die Angehörigen der Verkehrsbetriebe haben über neue Erhöhungen ihrer Bezüge. Der Arbeitslosenrat fordert die Arbeitslosen auf, für die Bewilligung einer Neujahrsgeldzulage von 1000 Mark gemeinsame Sache mit den Arbeiterkategorien zu machen. Die Reichshauptstadt steht wieder vor einer großen Streitwelle. In den Berliner Eisenbahnwerkstätten hat sich die Mehrheit für den Eisenbahnstreik für Anfang Januar ausgesprochen.

## Neue Ortsklasseneinteilung.

Der Reichsrat hat in diesen Tagen beschlossen, eine große Anzahl von Orten, im ganzen etwa 300, in höhere Ortsklassen einzureihen. Es handelt sich dabei um solche Orte, bei denen bereits jetzt mit Sicherheit gesagt werden kann, in welche Ortsklasse sie im endgültigen Verzeichnis kommen werden. Diese Orte sind vorweg eingereiht, um wenigstens einem Teil der Beamtenschaft die höheren Bezüge möglichst bald zukommen zu lassen. Die Grundlage für die Einteilung bildet der gegenwärtige Stand der Vorarbeiten. Es mußten daher gänzlich ausgeschlossen die Orte unter 10 000 Einwohnern, da für diese noch keine genügenden Unterlagen vorhanden sind.

## Belgiens Finanzlage.

Der belgische Finanzminister hat in einer Rede vor der Kammer erklärt, Belgien habe an Reparationen erhalten Maschinen und Rohmaterialien für 2 500 000 000, Kohlen, Farben und andere Produkte für 2 000 000 000 Franken.

Ueber die Staatsausgaben sagte er, der Kriegsminister habe eine Veranschlagung der Heeresbedürfnisse um 400 Millionen angekündigt. Die Eisenbahn habe ein Defizit von 522 Millionen. Für die ersten drei Monate im kommenden Jahre veranschlagte die Eisenbahn einen Zuluß von 507 Millionen. Die Hilfe für Arbeitslose, die im Jahre 1920 98 Millionen veranschlagt habe, erfordere im kommenden Jahre immerhin noch 78 Millionen.

## Die Eisenbahnerforderungen.

Die vier großen Eisenbahnverbände haben der Regierung, dem Reichstag, dem Reichsfinanz- und dem Reichsverkehrsministerium nachstehende Forderungen überreicht:

1. Die Feuerungsanlage für die Eisenbahnarbeiter in gleichmäßig um eine Mark pro Stunde zu erhöhen.
2. Für die Beamten ist eine Erhöhung der Feuerungszulage in folgender Weise durchzuführen: In Besoldungsgruppen 1 und 2 auf 90 Proz., in Besoldungsgruppe 3 auf 85 Proz., in Besoldungsgruppe 4 auf 80 Proz., in Besoldungsgruppe 5 und 6 auf 75 Proz., in Besoldungsgruppen 7 und 8 auf 70 Proz., in Besoldungsgruppen 9, 10 und 11 auf 65 Proz., in Besoldungsgruppen 12 und 13 auf 60 Proz.

## Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmidt-Ott.

(Schluß)

Dreiviertel Stunden später hatte Felix, was er wollte und ging mit finster gesuchter Stirn seinem Hotel zu. Ihm war überhaupt ganz eigenartig zumute, schon den ganzen Tag über, und er konnte sich in sich selbst gar nicht mit dem gewohnten Gleichmut zurechtfinden. Es steckte etwas in ihm, was er sich nicht definieren konnte, etwas Fremdes, Unbekanntes, das ihm unbehaglich war. Seine wundervolle Sorglosigkeit, mit der er früher alle Rollkronen mit dem Gesicht ignoriert hatte, seine naive Gleichgültigkeit, mit der er seine kleineren und größeren Delikte begangen, hatten gleichsam einen Stoß bekommen.

Er kam sich buchstäblich wie ein Neuling vor, wie ein Debutant, der im Begriff steht, die angeübte Hand in eine fremde Falte zu verlegen und vor der Ausführung Rampensieger bekommt. Er hatte sich doch wahrhaftig schon in ersten Situationen befunden, wo die schwarze Silhouette des Zuschauers in bedrohlicher Perspektive vor ihm aufgestiegen war, und hatte bei dem Gedanken nur gelacht, wie nur er lachen konnte.

Woher denn nun auf einmal diese plötzliche Dilettantenstimmung? Wozu dies ungewohnte kopfschüttelnde Nachgrübeln über Dinge, die doch nun einmal nicht zu ändern waren? Philosophieren und Erwägen waren doch sonst nicht seine Sache gewesen, deshalb strengte die ungewohnte Denkarbeit, zu der das Fremde in seiner Brust ihn unwillkürlich zwang, ihn geistig und physisch an, machte ihn nervös und reizbar und verdaß ihm sogar das Vergnügen an dem mühsamen Erwerb des famosen Alkaloids, das er wohlverwahrt in der Bresttasche trug, und dessen ebenso schmerzlose, wie absolut sichere Wirkung ihm der Gelehrte mit dem Vogelkopf eingehend geschildert hatte.

Wismut und erregt kam er in seinem Hotel an, und als er in seinem Zimmer war und die Tür verriegelt hatte, drehte er zunächst alles Licht aus, denn er hatte das Bedürfnis nach Dunkelheit — er wußte selbst nicht, warum. Schwül und dumpfig war es im Zimmer. Er öffnete weit die Fenster hinter den Stores, aber auch von draußen wehte die warme Luft der gewitterbanger Julinacht. Sein Kopf brannte förmlich. Seine Stirn glühte wie noch nie.

3. War die Diktate und die vom Reichstag beschlossene Verfügung in Anwendung zu bringen.

4. Das Besoldungsgesetz ist in allen Teilen aus schließlich des Besoldungsdienstalters mit Beschleunigung in Kraft zu setzen.

Forderungen und Aufträge der Verbände lassen kaum einen Zweifel über den Ernst der Sachlage. Sollte es bei Ablehnung der Forderungen zu einem Streik kommen, so würde demnach mit einer Stilllegung des gesamten Reichseisenbahnbetriebes zu rechnen sein. Die Folgen für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben wären unüberschaubar.

## Kleine politische Nachrichten.

### Vom französischen Sozialistenkongress.

Auf dem Sozialistenkongress in Tours sind 285 Delegierte anwesend, die 89 Föderationen und 196 Mandate vertreten. Im Laufe der acht Tage Nachmittagsitzung wurde von einem Delegierten der Antrag gestellt, die Entscheidungen über den Anschluß an die dritte Internationale einseitig auszusprechen, da nicht alle Parteimitglieder sich über die Frage äußern könnten. Der Delegierte verlangte die Einsetzung einer Kommission, die die Frage genau prüfen und nach 6 Monaten einen Bericht erstatten soll. Ein neuer Kongress solle dann auf Grund dieses Berichtes endgültig über die Frage des Anschlusses an die dritte Internationale beschließen. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt. Als erster Redner sprach Sembat, der sich gegen den Anschluß aussprach.

### Der Krieg gegen d'Annunzio.

Infolge der karglichen Zwischenfälle und der drohenden Gefahr des Oberbefehlshabers von Fiume hat General Cavaglia am Freitag die Besetzung vorgesehener Stellen im Fiume angeordnet. Diese Besetzung wurde gestern und heute ausgeführt. Die Legionäre leisteten bewaffneten Widerstand. Unter den regulären Truppen sind 5 Tote und etwa 30 Verwundete zu beklagen.

### Senator Cormick in Berlin.

Auf Veranlassung des amerikanischen Senators Mc. Cormick wurde in Berlin am 1. Weihnachtstage von den amerikanischen Quätern für 700 arme Kinder eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Die Kinder wurden von dem Senator mit Schokolade, Kuchen, Obst, Raschwerk und warmem Unterzeug beschenkt. Frau Stadtrat Weß dankte in einer herzlichen Ansprache Mc. Cormick. Der Senator, der selbst zwei Kinder zu Hause hat, bedauerte lebhaft, daß diese an der eindrucksvollen Feier nicht teilnehmen konnten.

### General Haller

und die in Amerika lebenden Polen.

Aus Warschau wird gemeldet: Der Rat der nationalen Verteidigung hat General Haller nach Amerika zu entsenden beschlossen und ihn beauftragt, unter den dort ansässigen Polen Propaganda zu treiben und Fonds zu sammeln, um der Bevölkerung zu Hilfe zu kommen, die unter dem Krieg gelitten hat.

### Das reiche Amerika.

Eine Zählung des gesamten zirkulierenden Geldes am 1. Oktober in Amerika hat ergeben, daß 5106 Dollar auf jeden Kopf kommen. Auf Grund einer vorläufigen Schätzung beläuft sich das amerikanische Nationalvermögen, einschließlich des immobilisierten Kapitals, in diesem Jahre auf 220 000 000 000.

### Wiederherstellung der Löwenbibliothek.

Das amerikanische Komitee, das die Wiederherstellung der Bibliothek in Löwen in die Hand genommen hat, veranschlagt eine Summe von 150 000 Dollar. Die bis jetzt für diesen Zweck 150 396 Dollar ergab; man hofft, daß die Summe allmählich auf 500 000 Doll. anwachsen wird. Sobald sie diese Höhe erreicht hat, will man mit dem Bau der Bibliothek beginnen.

### Ein weiblicher Minister in Britisch-Kolumbien.

Nach einer Meldung aus Vancouver wird Mrs. Ralph Smith, Mitglied der gesetzgebenden Vertretung von Britisch-Kolumbien für Vancouver, die Witwe des verstorbenen Politikers Ralph Smith, den Posten des Unterrichtsministers erhalten. Es ist dies das erste Mal, daß eine Frau in irgendeinem Lande einen solchen Posten erhält.

um nach ordentlich kalt abzureiben und zu erfriechen, bevor er zu schlafen verfuhr.

Als Felix sein Hemd abwarf, fiel sein Blick in den hohen Spiegel — ganz unabsichtlich. Regungslos blieb er stehen und starrte in das Glas, als sähe er plötzlich dort eine fremde Gestalt, umflutet von der weißen elektrischen Lichtwelle vor sich stehen. Nicht die jugendliche Schönheit dieses Körpers mit dem vollendeten Ebenmaß der schlanken Glieder schmeichelte seiner Eitelkeit, etwas ganz anderes bannte seinen Blick. Von der schneeweißen hochgewölbten Brust hob sich in der grellen Beleuchtung eine seltsame Löwenform mit scharfer Deutlichkeit ab. Eine menschliche Hand war es, die drei Finger wie zum Schwur erhoben hielt, und darunter ein Datum: 27. 11. und eine Jahreszahl. Sechs Jahre zurück. Unheimlich haben sich die dunkelblauen Linien von dem weißen Grunde der Haut ab, und ebenso unheimlich wie empvördernder Brand glomm es in den Augen auf, die lange diese Zeichen betrachteten, die er bis heute kaum mehr beachtet hatte, die ihm längst nicht mehr als etwas anderes aufgefallen waren, als irgend ein zu seinem Körper gehöriges etwas.

Und heute mit einem Male schienen diese Hand dort lebendig zu werden, die drei Finger schienen sich zu regen und die Zahlen darunter brannten förmlich auf seiner Brust, daß er unwillkürlich mit der Hand darüber weglief, weil die Stelle ihn schmerzte. Dann tauchte er Gesicht und Brust in das kühlende Wasser, goß sich den Rest aus dem Krug über Kopf und Nacken, und nachdem er sich abgerieben, warf er sich aufs Bett und versuchte zu schlafen. Aber immer wieder stieg das Bild eines Mannes vor ihm auf, das dieses unvergängliche Zeichen auf seinem eigenen Leibe nachgerufen hatte, das Bild des Vaters, der sein Leben lang, grauamigen Augen, das Bild des Mannes, der sein Liebesvergnügen, der ihm Eltern und Heimat geraubt, der ihn jetzt, nach sechs Jahren, zum Mörder machen wollte, und den er heute, wie er nur zu hoffen imstande war.

Wirre, wilde Träume umhüllten seine erregten Sinne, in rasender Jagd wechselten bunte, bedrückende Bilder, die bald längst Vergangenes, bald Zukünftiges mit allem Schrecken wieder lebendig machten, bald Künftiges, noch Grauensvollerem vor ihm stehen ließen, daß im tiefen Schlaf die Hände sich bald zuckend in die Rippen krallten, bald ein leises Stöhnen sich den halbgeschlossenen Lippen

## Ein furchtbares Erdbeben.

Die Meldungen über das Erdbeben in den Anden berichten, daß große Berge durchschnittlich um 180 Fuß eingesunken sind. Ein Berg von 2 Meilen Ausdehnung ist um Fuß gesunken. Eine Reihe von Flüssen wurden aus ihren Betten gehoben, der Turber ist in einer Breite von 100 Meter um auf eine Straße von 50 Kilometer verschoben und fließt unterirdisch weiter. Zwei Vulkanen sind neuerdings aufgetrieben. Die Flammen erreichten eine Höhe von 1000 Fuß. Südlicherseits ist die betroffene Gegend nur sehr dünn besiedelt, so daß nur 500 Personen ums Leben kamen.

## Die Forderungen der Berliner Arbeitslosen.

Die Berliner Stadtkommunalverwaltung hat die Sonberunterstützung der Arbeitslosen abgelehnt. Die Sitzung im Stadtparlament fand unter der üblichen tumultuarischen Szene statt.

## Die Festsetzung der deutsch-dänischen Grenze.

Das dänische Auswärtige Amt teilt mit, daß die neue deutsch-dänische Grenze, die von der internationalen Grenzkommission festgelegt ist, am 1. Januar 1921, 8 Uhr vormittags, in ihrer ganzen Ausdehnung offiziell in Kraft treten wird.

## Das Sperrgesetz.

Der deutsche Reichstag hat Ende der vergangenen Woche das sogenannte „Sperrgesetz“ angenommen. Es soll verhindert werden, daß Reich, Länder und Gemeinden sich gegenseitig in der Gehaltszahlung an ihre Beamten überbieten. Bisher war es folgendermaßen: Wenn die Beamten in irgendeiner Gemeinde oder auch im Reich eine Gehaltssteigerung durchsetzen, so waren alle anderen öffentlichen Organe gezwungen, ihren Beamten eine gleiche Ausbesserung der Bezüge zu gewähren. Das Sperrgesetz soll also eine Art Reichs-Beamtenlohn schaffen helfen.

Das Sperrgesetz hat in vielen Kreisen lebhaften Widerspruch erfahren. Vor allem wendeten sich die Parteien dagegen, welche einer weiteren Zentralisierung ablehnend gegenüberstehen und die ohnehin schon stark beschränkten Rechte der Länder und Gemeinden nicht noch weiter einkürzen lassen wollen. Demgegenüber betonte der Reichsfinanzminister Dr. Wirth, das Sperrgesetz sei eine „traurige Notwendigkeit“. — In der Tat kann das Überbieten der öffentlichen Organisationen in den Gehältern nicht so weiter gehen. Von gewisser Seite wird sogar empfohlen, die Privatangestellten in dies Sperrgesetz einzubeziehen. Privatangestellte und Arbeiter erhalten nämlich vielfach erhebliche Wirtschaftshilfen in Form von Dienstwohnungen, Depulaten, Naturalzulagen usw. Dadurch stehen sich die Privatangestellten und Arbeiter in vielen Erwerbszweigen beträchtlich besser als die Beamten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes. Nun ist es allerdings außerordentlich schwer, einen Reichslohn für Arbeitnehmer aller Art aufzustellen und durchzusetzen. Die Reichsregierung hat vorläufiger Zeit versprochen, ausführliche Ausgaben über die Kosten der Lebenshaltung zu veröffentlichen, die dann gehalten würden, der Schaffung eines Reichslohns für alle Arbeitnehmer näherzutreten. Diese Veröffentlichung ist bisher nicht erfolgt. Das Sperrgesetz, wie es der Reichstag angenommen hat, soll nur bis zum Jahre 1923 Geltung haben. Offenlich haben sich unsere wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse bis dahin soweit geändert, daß wir auf das Sperrgesetz verzichten können.

## Hotelfreit.

Die scharfen Maßnahmen der Berliner Staatsanwaltschaft gegen einige Hotelbetriebe haben einen umfassenden Hotelfreit in der Reichshauptstadt zur Folge gehabt. Die Hotelbesitzer behaupten, sie könnten ihre Betriebe nicht weiter führen, wenn sie sich genau an die bestehenden Schleichhandelsverordnungen halten. Der mit der Bekämpfung des Schleichhandels betraute Staatsanwalt Fald hat gegen diese Erklärung des Gastwirtsverbandes darauf hingewiesen, daß ja zahlreiche Nahrungs- und Genussmittel, wie Margarine, Kaffee, Gänsefleisch, Fleischwaren und Delikatessen, frei seien und es den Gastwirten ermöglichen, selbst verwöhnlichen Anforachen zu genügen. Staatsanwalt Fald

entlang, während der heiße Körper sich rathelos in den Rissen wälzte.

Als er plötzlich emporsprang und die Augen weit öffnete, schien hell die Sonne ins Zimmer. Der Spul seiner Träume verfloß. Es war Tag. Schlaftrunken, wie nach einer wild durchzechten Nacht, erhob er sich vom Lager. Seine Glieder waren wie zerbrochen und seine Augen brannten.

Das delikate Frühstück, das der Kellner ihm brachte, schmeckte er kaum an, nur den Kaffee trank er aus und trank zwei Kognats hinunter, während er sich anleidete. Aber er wurde nicht frischer davon, und alles, was er weiter tat, geschah mechanisch wie in wachem Traum. Er bezahlte seine Rechnung und überzahlte dann seine Barschaft. Er besaß noch mehr als 500 Mark. Das war mehr als genug.

Eine Stunde darauf lag er im Rupee, hatte sich eine Zigarre angezündet und müde den Kopf in die Kissen zurückgelegt, versuchte er seine Gedanken zu ruhiger Sammlung zu zwingen, einen festen Plan zu entwerfen, nach dem er kaltblütig und bestimmt zu Werke gehen wollte, wie er es sonst immer getan hatte.

Welchem Endziel trug ihm der dahinbrausende Schwallung entgegen? Er sollte einen Mord begehen. Es war gedungen, einen Menschen zu töten, den er kaum dem Namen nach kannte, für den er nichts Persönliches empfand, weder Haß noch Zuneigung. Der Preis war ein Vermögen, das ihn in den Stand setzen konnte, seine ganze Vergangenheit auszulöschen. Das lockte. Das war Sirenenruf für die Gedanken eines Menschen, der vom Leben nichts zu hoffen hatte, der keinerlei Gemeinschaft hatte mit denen, die reinen Gewissens und erhabenen Hauptes im Licht der öffentlichen Achtung wandelten. Sein ganzes bisheriges Leben war ein fortgesetzter Krieg mit der menschlichen Gesellschaft, deren Geleise er verachtete und schon als junger Buriche mit wahrer Wollust unter die Füße getreten hatte. Welche Regungen hatte er nie gekannt, die Liebe war nie verklärend in sein Leben getreten, einen Glauben an Höheres hatte er nie gehabt. Nur an einem Wesen hatte er gebangen, mit fanatischer Liebe, aber da war er noch ein Knabe, und das war ein so rein selbstverständliches Gefühl gewesen, wie es auch das junge Raubtier zur Mutter empfindet.

Seine Mutter! — Seine schöne Mutter!

Fortsetzung folgt.

vergleicht dann wieder den Markt der Waren mit den  
Schleichenhandelsverordnungen mit einem Protest der Ver-  
brecher gegen behördliche Maßnahmen, welche ihnen ihr  
gemeinsames Handwerk erschweren.

Nach man dem Leiter der Schleichenhandelsüberwachungs-  
stelle ausgeben, daß jetzt nach Freigabe von Fleisch und  
Kartoffeln die Weiterführung der Gastwirtschaftsbetriebe  
durchaus möglich ist, so wird doch damit durchaus nicht die  
Art gerechtfertigt, in der man heute gegen einzelne einzufüh-  
ren beliebt. Monate, ja jahrelang hat man zur einheit-  
lichen und genauen Innehaltung der Verordnung nichts tun  
wollen oder können. Es liegt auf der Hand, daß Milch,  
Butter, Mehl und Zucker nicht in den Schleichenhandel ge-  
langen können, wenn diese Produkte bei den Erzeugern  
voll erfasst werden. Da nun die reiflose Erfassung beim  
Erzeuger schwierig, die Belassung der in voller Öffent-  
lichkeit arbeitenden Gastwirte dagegen verhältnismäßig  
leicht ist, hat die Reichsregierung diesen letzten Weg gewählt.  
Dies ist weder staatsmännlich klug noch moralisch zu recht-  
fertigen. Hat man sich überzeugt, daß bei den heutigen Ver-  
wirtschaftungsmethoden die Lebensmittel je länger je mehr  
durch die Maschinen der behördlichen Rege hindurchschlüpfen,  
so muß man eben die Bewirtschaftungsmethoden ändern,  
aber nicht sich denjenigen Beteiligten als Brüllungen aus-  
suchen, dessen man am leichtesten habhaft werden kann.

Der Hotelstreik verläuft gerade während der Haupt-  
verkaufzeit des Weihnachtsfestes die fremden Käufer aus Berlin.  
Überdies drohen dem Reich die peinliche Auseinandersetzungen  
mit den in Berlin wohnenden und auf Verpflegung in den  
Gasthäusern angewiesenen Mitgliedern der Verbands-  
kommissionen. Es ist im Interesse unserer wirtschaftlichen  
Zukunft dringend zu wünschen, daß man nicht immer nur  
zu Ausschüßmaßnahmen seine Zuflucht nimmt, sondern daß  
bei der Wurzel packt. Der Berliner Hotelstreik ist ein  
Symptom der ungelösten Regierungspraxis, die in Deutsch-  
land zutage tritt.

## Unpolitische Tageschronik

**Stahl.** (Maus in der Eisenbahnwerkstätte.) Die Verhältnisse in der Nacht in der Eisenbahnwerk-  
stätte in Reich aus zwei Rassenstrafen ein Verbot von  
200 000 Mk. erhoben worden. In den Rassenstrafen be-  
fand sich eine halbe Million Mark. Der größere Teil des Ge-  
des wurde in Säcken verpackt in einem Nebenzimmer vor-  
gefunden. Der oder die Diebe müssen mit den Kontrollver-  
hältnissen genau vertraut gewesen sein. Die Schlüssel zu den  
Rassenstrafen wie zu den Rassenstrafen waren unverändert.  
Sodas der Diebstahl mittels Nachschlüssel erfolgt sein muß. Die  
Eisenbahnverwaltung hat 10 000 Mk. Belohnung auf die Er-  
mittlung der Täter und die Verhaftung des gestohlenen  
Geldes ausgesetzt.

**Dresden.** (Das Porzellanbild.) Die nächste Re-  
gierung wird bald nach Neujahr das schon angekündigte Por-  
zellanbild ausgeben und zwar Stücke zu 20 Pfennig, 50  
Pfennig, 1 und 2 Mark. Das Reich hat unter Verletzung auf  
das Münzwesen gegen die Ausgabe höherer Werte Einspruch  
erhoben. Es werden aber doch 5, 10- und 20-Markstücke ver-  
schickt und zwar hauptsächlich für Sammler.

**Odenburg.** (Schrapnell-Explosion.) In einem  
Munitionsdepot in der Nähe Odenburgs explodierten zwei  
Schrapnells, wodurch drei Personen getötet und vier lebens-  
gefährlich verwundet wurden.

**Koblenz.** (Verbot des Karnevalsstreichen.) Der  
Regierungspräsident für den Bezirk Koblenz hat jede  
öffentliche karnevalsartige Veranstaltung verboten. Auch ist  
das Ausstellen, Festhalten und der Verkauf von Masken-  
kostümen und sonstiger karnevalsartiger Gegenstände unter  
Androhung hoher Geldstrafen verboten. Die Verordnung  
gilt bis Ende März 1921.

**Düsseldorf.** (Diebstahl an der Wohnung.) Ein Haus-  
diebstahl ereignete sich in der Wohnung eines Kohlenhändlers  
in der Nachenerstraße. Der Händler wurde von zwei ihm  
unbekannten Männern überfallen, mißhandelt und beraubt, wo-  
bei den Tätern ein Geldbetrag von etwa 10 000 Mark in  
die Hände fiel. Die beiden Männer wollten dem Händler an-  
schließend zwei Eisenbahnwagen verschobene Kohlen zum  
Rauf anbieten, was er ablehnte. Sie haben daraufhin um  
Tinte und Feder und als der Händler ihnen dieses geben  
wollte, wollte er, weil es schon ziemlich dunkel geworden, die  
Lampe anzünden. Diese Gelegenheit benutzten die Täter, um  
ihn zu Boden zu werfen. Während einer von ihnen auf ihm  
sitzte und ihn am Hals würgte, hat der andere Täter aus  
dem Schlafzimmer den oben erwähnten Betrag geraubt. Beide  
sind dann unerkannt entkommen.

**Stettin.** (Papierfälschung hat Schokolade.) Das  
Gericht verurteilte 27 Betrüger zu Gefängnisstrafen von  
1 bis 3½ Jahren und Geldstrafen von 500 bis 1000 Mark, da  
diese durch Unteragenten Pakete verkauft hatten, die angeb-  
lich Zigarretten und Schokolade, in Wirklichkeit aber Kohlen-  
reste und Papierfälschungen enthielten.

**Düsseldorf.** (Ein schwerer Unglücksfall.) Ein sei-  
ber ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete  
sich auf der Chaussee Witten-Büchen in der Nähe der  
Madenbüsch Strohhäufelfabrik. Die in der Möbelfabrik  
Arbeit am beschäftigten Kontoristin Hertba Die-  
zel und Erna Drewing, beide aus Düsseldorf, wurden, wie seit  
langer Zeit alljährlich, durch ein Gefährt der Fabrik nach  
Hause gebracht. An der Strohhäufelfabrik Madenbüsch scheute  
das Pferd plötzlich infolge Abbrechens von Feuerwerkskör-  
pern und ging durch. Der Fahrer des Wagens verlor die  
Herrschaft über das wild gewordene Tier und in ihrer Angst  
sprangen die beiden Mädchen vom Wagen, wobei die 19-jäh-  
rige Erna Drewing so unglücklich auf die Chaussee stürzte,  
daß sie bewußtlos liegen blieb. Die Bedauernswerte wurde  
mittels Auto in das Wormser Krankenhaus gebracht, wo sie  
ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.  
Ihre abgeplante Kollegin kam mit dem Schrecken davon.

**Herdecke.** (Mausüberfall auf ein Postamt.) Von  
drei Räubern wurde auf das Postamt in Herdecke ein  
Mausüberfall verübt und Kassengelder in Höhe von 30 000  
Mark geraubt. Die Täter flüchteten in der Richtung auf  
Dortmund.

**Schöpping.** (Mausüberfall auf einen  
Kaufmannswagen.) Am Abend drangen fünf  
Schöpping in Oberschlesien drei maskierte Banditen, die  
das Fenster des Postwagens im Zuge Gleiwitz-Maslowitz.  
Die Banditen hielten den Beamten Revolver vor die Brust  
und raubten ein Wertpaket mit 174 000 Mark Inhalt. Die  
Täter sind entkommen.

**Wetzlar.** (Großfeuer in einem Kaufhaus.) In  
der hiesigen Filiale des Pariser Kaufhauses Neumann brach  
infolge von Kurzschluß Feuer aus, das einen großen Umfang  
annahm. Das Feuer zerstörte das große Lager, das eines  
der bedeutendsten in Wetzlar ist, vollständig. Fast die gesamten  
Waren wurden ein Raub der Flammen. Das Gebäude  
schwer beschädigt. Mehrere Personen wurden verwundet.  
Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Franken.

## Blumen den Jahren.

Die Tage zwischen den Jahren sollen eine Zeit der Ruhe  
und inneren Einsicht, eine kurze Spanne politi-  
schen Waffenstillstandes und parlamenta-  
rischen Friedens. Die letzten Verhandlungen im  
Reichstage und der preussischen Landesversammlung, deren  
Dauer nur noch nach wenigen Wochen zählt, hatten so un-  
erwartliche Begleiterscheinungen aufzuweisen, daß es kein Zu-  
fall ist, wenn namhafte Vertreter großer Parteien die Parla-  
mente und Parlamentarier zur Selbstbefinnung aufzufordern  
sich ernstlich veranlaßt haben. Der sozialdemokratische Reichs-  
tagspräsident Lohse hat als erster den Vorschlag gemacht, dem  
unfruchtbaren Arbeitsbetrieb durch Einschränkung der Viel-  
rederei ein Ende zu machen. Mit diesem Mittel, das zweifel-  
los heilsame Wirkung verbürgt, ist es allein nicht getan.  
Weiter geht der demokratische Reichsminister Koch, der die  
Neuordnung unseres parlamentarischen Lebens als eine der  
dringlichsten Aufgaben des kommenden Jahres bezeichnet.  
„Wir will scheitern — schreibt er — als wenn wir das Gute  
zuviel tun in dem ganzen Parlamentarismus und schließlich  
vergeffen, daß Parlamentarismus kein Selbst-  
zweck ist, sondern nur eine Form, die materielle  
Leistungen ermöglichen soll.“ Mit Recht fürchtet der  
Minister, daß der Parlamentarismus sich selbst sein Grab  
grabe, wenn er nicht Selbstbeschränkung lerne, und er verweist  
auf die so viel besseren und glücklicheren Verhältnisse in Eng-  
land, wo das Parlament sich nach seiner Wahl sechs Jahre  
retrograder Arbeit hingeben kann, während bei uns infolge  
der fortwährenden Wahlen zu allen möglichen Körperschaften  
die Regierungsparteien Gefahr laufen, niemals aus dem  
Reaktionsbedürfnis herauszukommen. Noch schärfer faßt der  
konservative Abgeordnete Rippel, der Vorsitzende des  
Reichsverbandes der deutschen Presse, sein Urteil in den Wor-  
ten zusammen, daß die Remouwen im kommenden Februar  
eine Klärung unserer inneren Lage und die Möglichkeit einer  
Erneuerung unserer Regierungsverhältnisse bringen müssen.  
Stärkung und Erhöhung der Regierungsgewalt war die  
Forderung aller Tagungen der bürgerlichen Parteien — sie  
ist ohne größere Einseitigkeit und ohne Gewinnung breiterer  
parlamentarischer Grundlagen nicht möglich. Die Regie-  
rung muß die Kraft zur Führung haben, sie  
muß vor allem den Willen zur Herrschaft betäti-  
gen, um sich als lebendige Macht im Staate durchzusetzen.  
Dann gewinnt auch das Volk Vertrauen zu seinen Führern  
und zu sich selbst.

## Zu Sylvester

officiert:  
Rum, Portwein, Punsch, Scherers Weinbrand  
(Orig. Rot und Gold)  
Chr. Wieghardt.

Für die uns anläßlich der Verlobung  
unserer Tochter Johanna zugegangenen Glück-  
wünsche den herzlichsten Dank.  
Familie W. Hermann.

Für die vielen Glückwünsche und  
Blumenspenden anläßlich unserer Verlobung  
sagen wir allen auf diesem Wege unseren  
herzlichsten Dank.  
Fritz Senz und Brant.

Holl. Margarine  
in Halbpfund-Stücken bieten an  
Emil Frieda  
Eisenschneider  
Frisch gebrannten Kaffee

in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt  
Chr. Wieghardt.  
Bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich Anfang Januar  
mit Ausbrennen der Kamine  
beginnen werde.

K. Gottschalk,  
V. S. Schornsteinfeger.

Sport-Wagen  
Deuts. 4.20 Uhr Abends  
der Schülerabteilung.  
8.30 Uhr Abends  
der Dominiabteilung  
im Vereinslokal.

Eine noch gut erhaltene  
Akkoord-Zither  
sehr preiswert zu verkaufen.  
Marktplatz Nr. 6.  
Holl. Polheringe  
eingetroffen.  
R. Schützenberger Wwe.

## Beitrag.

† **Ueber die Weihnachtsfeier des Turnvereins**  
geht uns nachfolgender Bericht zu: Zum ersten Mal hat der  
Turnverein seiner Weihnachtsfeier einen völlig turner-  
ischen Charakter gegeben und dabei einen höchst erfreulichen  
Erfolg erzielt. Am 2. Weihnachtstag nachmittags pünkt-  
lich um 4 Uhr begann im „Rheinthal“ bei Adersheim Saale  
die Veranstaltung mit einem durch die Tochter des Ehrenvor-  
sitzenden, Herrn R. Gran wohlgefällig vorgetragenen, tief  
durchdachten, erhebenden Vortrag. Hieran schloß sich die mit  
Spannung erwartete erstmalige öffentliche Vorstellung der von  
Herrn Spielwast Schlichter gegründeten Schülerabteilung des  
Vereins, die in 3 Riegen gegliedert unter den Sportturnern  
Schäfel, Semmer u. Dreher Jungsabteilung, was unter zielbe-  
wusster Führung aus äußerster Schüchternheit geschaffen werden  
kann. Schon der Aufmarsch der Vortragsreihe ließ gutes Ver-  
muten, als aber erst die Gesichts- und Stützabteilungen und  
mehrere Gruppenvorstellungen abgewandelt waren, begriff auch  
der Zuschauerkreis an dem einhülligen nicht erdenwöhnlichen  
Beifall, daß ein überaus reiches Maß von Körper- und Geistes-  
pflege bei diesen Darstellern angewendet worden war. Nach  
kurzer Pause kam die Mädchenabteilung des Vereins, geföhrt  
von ihrem eignen Turnwart, Herrn Fritz Handel zunächst mit  
Stützabteilungen zur Geltung. Auch hier konnte man eine vor-  
zügliche Haltung und Schmeid beobachtet, die sich die jungen  
Mädchen zu eigen gemacht. Die Mädchen-Abteilung trat in  
späteren Verlauf der Veranstaltung noch durch ein Reulen-  
schwingen auf, das nicht minder großen Beifall verdiente und  
erzielte, ebenso ein Dreigesang von 3 Turnerinnen, benannt:  
Die 3 flotten Turnerinnen, bei dem man die Ueberragung ge-  
wonn, daß die turnerische Ausbildung kommt und Grazie  
nicht vernachlässigt. Die Chorusnummer der Mädchen-  
abteilung zeitigte zuletzt eine Barren-Riege. Hier mußte man  
eigentlich das verdiente Lob, daß sich in immer wiederholten  
Beifallsstürmen fandgab, einschränken, durch den Rat:  
Lieber etwas einfacher, als Kunststücke, wie man sie zum  
Teil ansprechen mußte. Als weitere Nummer präsentierten  
Sportturner Herr Oskar Wolf seine Jünglingsriege, deren Teil-  
nehmer den unermüdblichen Eifer ihres Lehrers in durchweg  
schwierigen Darbietungen gerecht wurden. Am Schluß des  
1. Teils zeigte 1. Turnwart Röhmel etwas Neues mit Lang-  
stabsabteilungen durch 6 Turner, eine wohlgeordnete, sehr an-  
sprechende mit reichem Beifall belohnte echt turnerische Vor-  
führung. Im 2. Teil wurde ein kleines Lustspiel: Die Ver-  
lobung unter dem Weihnachtsbaum in geschickter  
Gehör gebracht. Unsere heimischen Darstellerinnen und Dar-  
steller verteilten, daß sie hinter Vordrängen nicht merklich zu-  
rückstehen. Zwei humoristische Vorträge, besonders der als  
Waguppentabell gebohen, lösten wahre Lachstürme aus.  
Die Darsteller zeigten den Beweis, daß in den Reihen der  
Turner immer wieder neue Kräfte den Humor liefern können.  
Vor dem Tanzkränzchen trat als letzte Nummer der 2. Turn-  
wart Herr Fritz Senz mit einer Riege am Barren auf. Man  
kann hier im Zweifel sein, ob nicht dieser Vorführung die  
größte Anerkennung des Abends zukommt; jedenfalls war  
es eine herzerquickende Viertelstunde, wenn man die geschwin-  
digen Turngefallen in der Vollkraft ihrer Jugend ihre wohl-  
geordneten Uebungen abließen sah. Der anschließende Ball  
gab den Teilnehmern noch reichlich Gelegenheit ihrer Tanzlust  
zu dienen. Alles in Allem kann der Verein auf diesen Tag  
mit Stolz zurückblicken. Gut Heil!

Der Sammlung. Die Ständungsversammlung der  
Kaiser- und Angereicher-Jungung findet hier selbst am Mittwoch  
nachmittags im „Hotel Hammer“ statt.

## Amthliche Bekanntmachungen.

### Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 30. ds. Mts., vormittags 9 Uhr  
beginnend, kommen aus dem Stadtwaldbezirk 12b Danken-  
hüll öffentlich meistbietend zur Versteigerung und zwar nur für  
B r e n n h o l z:

- 180 rm. Buchenscheit
- 215 rm. Buchenknäuel
- 281 rm. Buchenreifeknäuel
- 1 Eichenstamm mit 0,20 fm.
- 1 Fichtenstamm mit 0,15 fm.
- 3 Fichtenstangen 3. Klasse.

Das Holz liegt sehr gut zur Abfuhr, auch mittels Hand-  
wagen. Beginn der Nr. 1 unten an der Wiese. Händler  
sind beim Verkauf ausgeschlossen.

Der Magistrat.

## Kirchenchor „Cäcilia“ Braunbach.

Sonntag, den 3. Januar 4 Uhr und Donnerstag, den  
6. Januar 5 Uhr nachmittags im Saale „Rheinberg“ (A. Krämer)

## Theater-Abend.

Zur Aufführung kommen:

- 1) Der Geiger von Gmünd,  
Religioses Singpiel in 5 Akten,
- 2) Ein Weihnachtsvorabend,  
Volkschauspiel in 3 Akten,
- 3) Weihnachten bei Schlichtemanns,  
Volkschauspiel in einem Aufzuge,
- 4) Die Zappelreite oder die Wohnungsnot,  
Schwank in einem Aufzuge.

Die Pausen werden durch Musik ausgefüllt.

Preise der Plätze: Specter 5 Mark, 1. Platz 4 Mark,  
2. Platz 3 Mark. Karten im Vorverkauf bis Sonntag bei  
Wirt Krämer und in den Geschäften A. Müller, J. Monstener,  
A. Neuhaus, Geschw. Schumacher und Gebrüder Weinand.  
Der Vorverkauf für Donnerstag beginnt am Montag in den-  
selben Geschäften.

Vollständiges Programm an der Kasse erhältlich.

Der Vorstand.

### Wetterbericht.

Fortgesetzt mild und zeitweise regnerisch.  
Regenhöhe am 27. 0,9, am 28. 3,7 mm.

# Friedrichsdorfer Zwieback

Freiheitsqualität, machtfrei zu haben bei  
**Emil Eschenbrenner**  
 Frieda

Das muß geles-  
 werden!



**Nichts Besseres**  
 gibt es denn

## Küppersbusch-Herd

in moderner und eleganter Bauart der weltberühmten Firma  
 H. Küppersbusch u. Söhne, N.-S., Essen.

Alleinverkauf für Braubach u. Umgegend:

**Julius Rüping,**

Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Spezial-Geschäft.

Eine Sendung

## Porzellan- und Glaswaren

schöne Auswahl in  
 Küchengarnituren, Waschgarnituren,  
 Geburtstagstassen und anderen  
 Geschenk-Artikeln

eingetroffen

**Chr. Wieghardt**

## Braunschweiger Lebkuchen

per Pfund Mk. 18,-

Chokoladen von Stollwerk, Hohenlohe, Savotti, Bornheim  
 u. Flachmann,

**Kakao,**

Emil

**Waffeln**

offiziell

Frieda

Eschenbrenner.

## für Männer!

Blauleinene Jacken und Hosen, Ar-  
 beitshemden, Unterjacken, Arbeits-  
 handschuhe zu außerordentlich billigen Preisen zu haben bei  
**Geschw. Schumacher.**

Cognac, Rum, Liköre, Zigarren in  
 50er und 100er Packungen, Zigaretten  
 Tabake, Schokolade, Cakes usw.

finden sie nur bei

**Jean Engel.**

## Taschenlampen

Batterien, Glühbirnen  
 und Hülsen

wieder frisch eingetroffen

**Julius Rüping**

## Erstlings-Mäsche

— Kinder-Mädchen und Kleiden, Schuhe, Hemden —  
 billigst bei **Geschw. Schumacher.**

## Körben

offene, Bedeckte, Papier- und  
 Korbwaren

aus Neuhaus.

## Kond. Milch

empfehlen  
**H. Schindlerberger & Wwe**

## Blech- und Lackier-Waren

Ovenschirme, Kohlenkästen,  
 Kohlenlöcher, Gießkannen,  
 Geschälte, Zwickel- und  
 Kopflapp- und -hälften, Kasser- und  
 Zuckerschalen, Seife- Soda-  
 Sandbehälter mit Kommode,  
 Bratpfannen, Tischgeschirren  
 mit Decken, Aufschnittformen, wied-  
 eingetroffen, Bodentrüben, Bod-  
 schalen, Milchschabe, Wärmflaschen  
 mit Elidichtung, nie undicht-  
 werdend, Wärmflaschen, Schnee-  
 wittchen, M. 4,50, Stimm-  
 und Pöndelkannen usw.

Pr. Borstenwaren, echte Fuß-  
 matten, Wolle, Koffer  
 Pr. Werkzeuge für Schreiner,  
 Zimmerleute, Schlosser usw.  
**H. E. D. E. und O. E. E. n**  
 Kassenlaubbildungsmittel  
 in großer Auswahl.  
 Reizende Aluminium-Bestände  
 für die Puppenkuche und Kin-  
 der-Gebäude  
 bietet an

**Jul Rüping**

**Regel** magig tragen Frauen  
 mir die Leid b. i. Aus-  
 bl. l. b. n. d. S. d. r. d. d. m. o. n. a. l. l. i. c. h. e. n. g. e. l. e. n. e. S. o. r. g. e. ,  
 es gibt einen Ausweg. Be-  
 nutzen Sie nur meine auch in  
 den schwersten Fällen erprobten  
 Spezialpräparate, völlig un-  
 schädlich, Garantie in jedem Falle,  
 andernfalls Geld zurück. Lassen  
 Sie sich nicht täuschen durch  
 billige und meist wertlose Mittel,  
 während meine Präparate nach  
 Original-Rezepten für den wirk-  
 samen Spezialherstellung sind, so-  
 daß der Erfolg schon in einigen  
 Stunden zu erwarten ist. Hoffen  
 Sie Wert aus und schreiben  
 Sie mir ausführlich. Bestenfalls  
 streng diskret per Postnachnahme  
**Frau Boffelmann,**  
 Hamburg 27  
 P. 11 über Neuhaus 17 9.

## Hämorrhoiden

Joan und Schmerzen im After  
 Auswurf, Jucken, nur durch  
 meine einwirkende  
 Spezialmittel Osburg,  
 Mühlberg a. d. Elbe 8

## Aengstlichen Frauen

Hilfe und Rettung bei Regel-  
 Störungen und Störungen d. m.  
 m. i. k. r. o. m. e. n. t. e. n. e. m. i. t. t. e. l. 34  
 überreichte nicht, sondern  
 helfe Jahr. h. i. r. g. l. i. c. h. e. D. a. n. k. s. c. h. e.  
 d. z. e. u. g. e. n. , d. a. s. i. c. h. o. n. E. i. s. f. o. l. g. i. n.  
 2-3 Tagen. V. o. l. l. k. o. m. m. e. n. u. n-  
 s. c. h. ä. d. l. i. c. h. D. i. e. t. B. e. r. s. a. n. d. . W. e. n. n.  
 j. o. n. s. t. n. i. c. h. t. g. e. l. o. s. e. n. , s. o. s. s. e. n. s. i. e.  
 n. o. c. h. e. i. n. m. a. l. M. i. t. . T. e. i. l. e. n. s. i. e.  
 m. i. r. g. e. n. a. u. m. i. t. , w. i. s. l. a. n. g. e. s. i. e.  
 z. u. k. l. a. g. e. n. h. a. b. e. n. . B. e. a. c. h. t. e. n. S. i. e.  
 A. d. r. e. s. s. e. : A. S. c. h. l. e. n. s. , H. a. m-  
 b. u. r. g. ! B. 13.5.

## ZUKUNFT!

Charakter, Geleben, Neigung  
 wird nach Astrologie-  
 (Sterndienung) berechnet. Nur  
 Geburtsdatum und Schrift ein-  
 senden. Viele Dankschreiben auf-  
 zuweisen.

**Thews, Hannover.**  
 Postfach.

## Zur Schlacht- Zeit

Pfeffer gem. und ganz  
 hellen  
 Salpeter, "Majoran" und  
 Thymian, Wurstfardel  
 empfiehlt **Jean Engel.**

## Kleider-Stoffe

aus- und fertigt zu  
 Kleiderstoffen  
 Kostüm- und  
 Blusen-Stoffe  
 für Damen.  
**Mantelstoffe**  
 (Reichsmantel)  
 in guten Qualitäten und  
 billigen Preisen.  
**Geschw. Schumacher**

Dezimal- und Haus-  
 haltungswaagen,  
 Wand- und Schalkkassen-  
 mühlen.

empfehlen  
**Eisenhandlung Elos,**  
 Anbieter: Karl Gerner.

## Macaroni

**Guppenhörchen**  
 offeriert **Chr. Wieghardt.**

## Chokoladen- pulver

ein willkommenes Weihnachts-  
 geschenk für die Hausfrau, per  
 einh. Pfund-Paket 4 Mark  
 offeriert so lange Vorrat  
**Chr. Wieghardt.**

## Kostüm- röcke

und

## Blusen

für Damen bei

**Geschw. Schumacher.**

## Mund- harmonikas

empfehlen in großer Auswahl  
 D. M. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

Reichhaltige Auswahl in  
**Haarschmuck**

wie: Spangen, Haile Seiten-  
 klammern, Schmuckstücke,  
**Parfüm**

in vieler Preislagen, nur aller-  
 feinste Rohstoffe, preiswert.  
**Ad. Neuhaus.**

Feinster Suppengries per Pfd.  
 M. 6,-

Echt ind. Sago p. Pfd. M. 5,50  
 Zap. Bohnen p. Pfd. M. 6,-  
 Mangon-Reis p. Pfd. M. 5,50  
 empfiehlt

**Emil Eschenbrenner.**

**Wärmeflasche**  
**Schneewittchen**

bester Gias für die heu-  
 teuren verginsten und ver-  
 kuppelten Wärmeflaschen per Stück  
 6,00 M. offeriert

**Chr. Wieghardt.**

**Tür-Schoner**  
 in Glas und Zelluloid  
 empfiehlt **J. E. W. E. , Glas- und Eisen.**

## Winterjoppen für Herren und Knaben

empfehlen  
 allerbeste Ware — folle Preise  
**Ad. Neuhaus.**

## Strümpfe

in allen Größen.  
**Sweaters, Pullover**  
 für Knaben und Mädchen in reicher Auswahl bei  
**Geschwister Schumacher.**

## Taschenlampen

Hülsen, Birnen und  
 Batterien

empfehlen  
**Eisenhandl. Elos**

Inhaber Karl Gerner

## Koch- und gleich- zeitig Heizöfen

passend für kleine Haushaltungen  
 eingetroffen **Chr. Wieghardt.**

## Überziehbüsten nach Westen

in schwarz und rot,  
**Korsetts,**  
 nur gute Ware.

## Schürzen

in großer Auswahl und billigen Preisen bei  
**Geschw. Schumacher.**

## Kaffee a Pfd. 25 Mark

wieder eingetroffen.

**Emil Eschenbrenner.**

## Regenschirme

für Damen und Herren empfehlen:  
**Geschwister Schumacher.**

## Elektr. Taschenlampen

Batterien und Anb. Teile

in bester Qualität und verschiedenen Ausfüh-  
 rungen neu in mein Geschäft aufgenommen.

**Chr. Wieghardt**

**Marktsburg-Drogerie.**

## Rodelschlitten

in großer Auswahl und billigen Preisen

**Julius Rüping**

## Apfelsinen

extra große schöne Früchte bietet an

**Jean Engel.**